

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 229.

Donnerstag, den 17. August.

1843.

Anzeige.

Bei der gestrigen Benefiz-Vorstellung zum Besten des Theater-Pensionsfonds ist die Summe von **Einhundert zweiundneunzig Thalern** eingenommen worden, wofür wir Allen, welche sich dafür interessirt haben, dankbar verbunden sind.
Leipzig, den 15. August 1843. **Der Ausschuss zur Verwaltung der Theater-Pensions-Anstalt.**

Bekanntmachung.

Da in Folge der Eröffnung der Fahrten auf der Sächsl.-Bairischen Eisenbahn, nach den zeither gemachten Erfahrungen die Einziehung der Posthaltereien zu **Gruna** und **Dolsenhain** auf der Leipzig-Chemnitzer Poststraße sich als unerlässlich darstellt, und solche mit dem 1. October d. J. erfolgen wird, so hat das Königliche Hohe Finanz-Ministerium beschlossen, das sonach entbehrlich werdende, hierunter näher bezeichnete fiscalische Posthaltereie-Grundstück zu **Gruna**, zwischen Leipzig und Borna, 1 $\frac{1}{2}$ Postmeile von jedem dieser Orte entfernt, durch die Königliche Ober-Post-Direction veräußern zu lassen.

Mit dem Bemerken, daß die im Jahre 1838 massiv, von Grund aus neu aufgeführten Gebäude jenes Grundstücks, auf welche füglich noch ein Stockwerk gesetzt werden kann, und die überhaupt ohne Schwierigkeit und große Kosten auch für andere Zwecke einzurichten sind, sich vorzugsweise zu Aufnahme eines Fabrik- oder Productenhandels-Geschäfts, so wie für Pferde- und Vieh-Händler eignen dürften, und wenige Tage nach dem 1. October d. J. übergeben werden können, ergeht an Kauflustige hiermit die Aufforderung, ihre etwaigen Gebote bis zum 15. September d. J. der unterzeichneten Behörde persönlich oder schriftlich zu eröffnen, und der dießfalligen Resolution bis zum 1. October d. J. gewärtig zu sein.

Leipzig, den 31. Juli 1843.

Königliche Ober-Post-Direction.
von Güttnner.

Beschreibung.

Die obigen Gebäude bestehen aus zwei einander gegenüberstehenden Flügeln, welche dicht an der Chaussee, in rechtwinkliger Richtung gegen dieselbe stehen und mit dem dieselben verbindenden dauerhaft hergestellten Geländer und einer breiteren Einfriedigung auf der entgegengesetzten Seite, einen regelmäßigen geräumigen Hof, in Form eines länglichen Vierecks einschließen.

Der nordwestliche Flügel enthält im Erdgeschoß zwei Wohnstuben, Küche, Speisegewölbe und einen verschlagenen Raum zu Schlafstellen, ferner 5 geschiedene, helle und luftige, zugleich aber auch hinlänglich warme Ställe, für 24 Pferde zweckmäßig eingerichtet, mit eichenen, auf steinernen Würfeln stehenden Säulen.

Auf dem Erdgeschoße ruht eine solide gebrochene Dachung mit Doppelziegeln, in welcher die hellen und luftigen, mit gehobelten und gespündeten Bretern gebildeten Böden, durch gut verwahrte und ausgefüllte Decken von den Stallungen getrennt sind, zur Aufbewahrung von Getreide, Wolle, Tabak etc. wohlgeeignet.

Der südöstliche Flügel ist ganz in der Art gebaut, wie der nordwestliche, und enthält ebenfalls zwei Stuben, Stubenkammer und Küche, so wie für 16 Pferde Stallung und darüber befindliche Böden.

An diesen Flügeln ist ein hölzerner mit Bretern verschlagener Wagenschuppen angebaut.

Die Dängerstelle ist eingefriedigt, und der auf dem Hofe befindliche, mit neuen Röhren versehene Brunnen giebt aushaltend, in hinreichender Menge ein helles, wohlgeschmeckendes Trinkwasser. Hinter dem Hofe befindet sich ein $\frac{5}{8}$ Acker Flächenraum enthaltendes Stück Gartenland, so wie vor dem südwestlichen Theile jedes der beiden Gebäude ein kleines, an die Chaussee anstoßendes Blumengärtchen.

Bei der Abschätzung ist dieses Grundstück mit 177 $\frac{24}{100}$ Steuer-Einheiten belegt worden, und sind die Gebäude bei der Brandversicherungs-Anstalt mit 3775 Thlr. versichert.

Das Wiesenbad und der Greifenstein.

Wenn man vom Scharfsteine aus im Ischopauthale nach dem Vorwerke Grunau gekommen ist und sich rechts wendet, gelangt man in einer halben Stunde etwa, durch Felder, vor einem Tannenwalde hin auf einem Wiesenpfade an einen Communicationsweg, der links nach dem Wolfensteiner Bade, rechts nach dem Städtchen Wolfenstein führt, denn beide sind eine halbe Stunde von einander entfernt. Der Fahrweg selbst führt in einem viel längeren Bogen dahin, so daß der Fußgänger fast in halb so kurzer Zeit da sein kann. Das

Städtchen liegt auf einem ziemlich hohen Berge, wie schon der Name anzudeuten scheint, wenn es gleich nicht an die Wolken streift, und an seinem Fuße fließt die Ischopau hin. Wir trafen hier wieder mit unserm Wagen zusammen und fuhren nun rasch nach dem Wiesenbade, das etwa eine und eine halbe Stunde entfernt ist und mit Recht seinen Namen führt, denn es liegt mitten in den blumigsten Wiesen, die sich rechts und links an den Bergwänden hinaufziehen. In alter Zeit, vor länger als 350 Jahren, hatte es einen großen Ruf; besonders stieg dieser, als Annaberg gegründet